

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Wardlaw, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Babat, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz 2 1/2 Wk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 225 ext. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Inzerationssatz für die sechspaltige Zeitzeile 15 Pf. — Post-Bestellungskarte Nr. 7889

Pränumerando jährlicher Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandmonat 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 225 ext. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Inzerationssatz für die sechspaltige Zeitzeile 15 Pf. — Post-Bestellungskarte Nr. 7889

Nr. 255.

Magdeburg, Freitag, den 31. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

Mene, tekell, upharsin.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet:

Die Verständigung zwischen den schütz-gönnnerischen Parteien und der Regierung in der Zolltariffrage soll, vorausgesetzt, daß es gelingt, den Tarif in die dritte Lesung zu bringen, wie gestern im Reichstag verlautete, in ihren Grundzügen dem Abschluß nahe sein.

Graf Posadowsky schloß seine vorgestrige Reichstagsrede: „Das Jahr 1902 ist ein ernstes, kritisches Jahr für die deutsche Landwirtschaft. Ob der Tarif an der Scylla oder der Charibdis scheitert, ist für sie ganz egal. Das aber sage ich Ihnen; wenn der Tarif gescheitert, dann wird für lange Zeit sich kein Zollschiff mehr in die Nähe so gefährlicher Klippen wagen. Die warnende Schrift steht bereits an der Wand, und man braucht kein Daniel zu sein, um sie lesen zu können.“

Der Hinweis auf die „warnende Schrift“ hat gewirkt. Daniel-Posadowsky hat sein Ziel erreicht. Ein paar Scheinfraktionen der Regierung, einige redaktionelle Änderungen ohne Belang und dann nehmen die Junker den Zollspruch an, wie ihn die Regierung vorschlägt. Er bietet ihnen soviel, daß ihnen zu wünschen nichts mehr übrig bleibt.

Die konservative „Kreuztg.“ schreibt:

Wenn Graf Bülow die Weiterberatung der Vorlage wünscht, so thut er es, wie wir nicht nur annehmen können, sondern zu wissen glauben, deshalb, weil er auch jetzt noch von der Möglichkeit einer Einigung zwischen den tarif-freundlichen Parteien unter einander, sowie zwischen diesen und den verbündeten Regierungen fest überzeugt ist. Auf welcher Grundlage eine solche Einigung würde erfolgen können, wird sich erst nach Erledigung der zweiten Lesung übersehen lassen. Ist bis dahin eine feste Mehrheit für eine bestimmte Fassung des Gesetzes gewonnen, so wird, falls bei dieser Einigung die bisherigen Erklärungen der Regierung die gebührende Berücksichtigung gefunden haben, auch die Regierung nicht anstehen, einige der Reichstagsmehrheit unentbehrlich erscheinende Änderungen des Gesetzes zuzulassen.

Man muß sich vor Augen halten, daß bis jetzt nur einige wenige, die vitalsten Interessen der Landwirtschaft allerdings aufs allerengste berührende Positionen des nahezu tausend Zoll-sätze enthaltenden Tarifs durchberaten sind, und daß unter der ungeheuren Menge der in zweiter Lesung noch nicht erledigten Positionen sich immerhin eine Anzahl solcher befindet, die einer der Landwirtschaft erwünschten Umgestaltung fähig sind.

Daß in diesem Falle aus der Verabschiedung des Entwurfs der Landwirtschaft Vorteile erwachsen könnten und daß die letztere dann vielleicht besser fahren würde, als wenn bei dem Scheitern des Entwurfs die alten Handelsverträge weiter laufen oder neue Verträge auf Grund des bestehenden autonomen Tarifs abgeschlossen werden würden, kann auch von unserem Standpunkt aus bis zu einem gewissen Grade anerkannt werden. Ferner ist es, wie ebenfalls zugegeben werden kann, schwer anzunehmen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen im Falle eines Wechsels in der Person des Reichskanzlers eine der Landwirtschaft freundliche Regierung zu erwarten ist als diejenige, an deren Spitze Graf Bülow steht. Daraus würde aber folgern, daß, wenn der Tarif jetzt fällt, er in einer der Landwirtschaft günstigeren Gestaltung zur Zeit schwerlich wiederkommen würde.

Der Umfall der Konservativen wird von den gesamten Nationalliberalen als eine „sehr verständige Haltung“ gerühmt. Freilich blamiert haben sich die Junker, denn sie erklärten noch vor zwei Tagen die im Reichstag in zweiter Lesung beschlossenen Minimalzölle für das Mindeste, was zu verlangen sei, und meinten, ohne die Annahme dieser weitgehenden Forderungen sei der Zolltarif „unannehmbar“. Aber sagen und thun ist ein großer Unterschied; es kommt, wie es kommen mußte.

Wie sehr das Centrum zum Umfall geneigt ist, zeigte sich ja gestern, als die Extremsten unter den extremen Agrariern nicht einmal mehr zum Wort gelassen wurden, vielmehr über ihre Anträge zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Macht doch jetzt sogar der Cylinderhut eines Centrumsabgeordneten Politik. Nach der Berliner „Volks-Zeitung“ legt die Kopfbedeckung des Abgeordneten Spahn augenblicklich die politische Welt in höchste Erregung. Herr Spahn pflegt sich zumieist nur mit einem schwarzen Filz-hut sein Haupt zu bedecken; doch in den letzten Tagen trug er feierlich einen hocheleganten seidenen Cylinderhut. Diese Thatsache läßt — da Herr Spahn nur bei großen Ent-

pfängen solche üppige Kleidung luxuriös wählt — auf Audienzen beim Reichskanzler schließen. In dem Gute des Abgeordneten ranken sich die Regierungsbuben sprießend empor!

Der Zollwucher ist so sichtbar in die Nähe gerückt! Die Annahme des Wuchertarifs scheint schon vor der Reichstagswahl gesichert! Ein Appell an das Volk scheint ausgeschlossen.

Die „Correspondenz Woth“ teilt zum Ueberflus mit, daß im Centrum die Frage der Abänderung der Geschäfts-ordnung des Reichstages weiter „gefördert“ werde. Aber noch haben die Interessenten des Zolltarifs ihre Rechnung ohne die Sozialdemokratie gemacht; unsere Genossen werden kein geschäftsordnungsmäßiges Mittel unterlassen, um die Geschäftsordnung vor reaktionärem Umsturz zu bewahren.

Freilich auf die Hilfe des Freisinnigen ist nicht mehr zu rechnen. Herr Richter glaubt eine Brotwucherverwahl würde ein Triumph der Sozialdemokratie werden und für seine Partei würde nichts dabei herauskommen. Darum die Verschleierungstaktik des Herrn Richter, der wiederholt — zumal gestern — für eine übereilte Beratung eintrat und höchst unliberal half, die bündlerischen Abgeordneten an der eingehenden Besprechung ihrer Anträge zu hindern.

Die Freisinnigen lenkten seitwärts ihre Schritte und einer nach dem anderen wich, als es galt, die Ueberrump-lungsversuche der Zollwucherparteien abzuwehren. Jedoch noch hat die Sozialdemokratie die letzten, äußersten Mittel nicht ergriffen, welche der Verzweiflungskampf gegen die geplanten Volkskassenerhebung ihr aufzwingt.

Erinnern wir uns, welches die Geschichte war, an welche Graf Posadowsky prophetisch erinnerte. Im Wein-rausch ließ König Belsazar die goldenen und silbernen Gefäße holen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggeführt hatte. Und während in taumelnder Lust Belsazar aus den goldenen Bechern trank, wurden Finger einer Menschenhand sichtbar, die auf den Kalk der Wand die nachher von Daniel gedeuteten Worte schrieben: „Mene, Mene, Tekel, Upharsin.“ — „Du wurddest gewogen auf der Waage und zu leicht gefunden.“

Nun denn! Man braucht „kein Daniel zu sein“, um einzusehen, daß das Volk die „warnende Schrift“ des drohenden Zolltarifentwurfs verstehen wird. Die Sozial-demokratie wird den Abschluß der Verhandlungen vor der Wahl zu verhindern suchen, und die Aufgabe des deutschen Volkes wird es dann sein, dem herrschenden Junkertum mit unvorderstehlicher Kraft entgegenzurufen: „Mene, Tekel, Upharsin!“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. Oktober 1902.

Aus dem Reichstage.

bg. Berlin, 29. Oktober. In Erwartung der bevorstehenden zahlreichen Abstimmungen hatte sich ein recht gut besetztes Haus zusammengefunden, wengleich die hohe Prä-senzziffer, die der Reichstag bei der Abstimmung über die Roggen- und Weizenzölle aufwies, heute nicht erreicht wurde. Durch den Mund der Abgeordneten Nettich (kons.) und v. Grand-My (Str.) ließ die Rechte nach einigen kurzen Reden einen Schlußantrag einbringen. Prompt diente die Linke darauf, indem sie durch unseren Genossen Singer einen Antrag auf namentliche Abstimmung stellte. Rechte und Centrum mußten in den lauren Apfel beißen und das Vergnügen, ein paar Oppositionsmänner mundtot zu machen, wenigstens mit dem Anhören einer recht unterhalt-samen Berlesung des Mitglieder-Verzeichnisses des Reichstags büßen. Natürlich wurde der Schlußantrag angenommen mit 180 gegen 85 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen. Gleich darauf gab es einen sehr pikanten Zwischenfall: als einer von denen, die der Schlußantrag am Reden verhindert hatte, stellte sich ein getreuer Sohn der katholischen Kirche und in der Wolk gefärbter Ultramontaner, Sittart, Abgeord-neter des industriereichen Nachen, vor. Herr Sittart ist, wie er wirklich sagte, aus einem Freunde zu einem Gegner der Viehzölle geworden.

Nun kam es also zu den Abstimmungen. Bei der gro-ßen Fülle von Gegenständen, auf die sie sich bezogen — Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen (die letztgenannte zier-liche Wiederkäuerart wollen auch die hartherzigsten Agrarier mit Mindestzöllen verschonen), Fleisch usw. — gab es ihrer eine schier unabschbare Reihe; fünf davon waren namentlich. Ueberall siegte die Kommissionsfassung über Zollgegner wie über die Ueberzöller und die Bülowische Mittellinie; die Mehrheit blieb fast in allen Fällen dieselbe — Centrum, Kon-servative, ein paar Nationalliberale; ein paar ultramontane Vertreter industrieller Bezirke (Sittart, Fußangel usw.) stimmten in diesem oder jenem Falle mit der Linken.

Gegen 4 1/2 Uhr war man mit den Vieh- und Fleisch-zöllen zu einem vorläufigen Ende gelangt. Statt sich nun aber mit ihren agrarischen Lorbeeren für heute zufrieden zu geben, wandelte die Zollmehrheit weiter in dem mit dem Schlußantrag Nettich eingeschlagenen Bahnen. Wie aus dem Wolken geschweigt, kam ein Antrag, alle Anträge Wangenheim auf Mindestzölle — soweit dieselben nicht schon erledigt oder zurückgezogen sind — auf einmal zu beraten. Die Anträge bezogen sich u. a. auf Blumen, Wein-trouben, Obst usw. — Die Absicht der Mehrheit, auf diese Weise ein wenig Kürzungs-politik zu treiben, lag klar genug auf der Hand; nachher allerdings, als die Sache brenzlich wurde, suchte man ihr eine harmlose Wendung zu geben; der Präsident und namentlich der Rationalliberale Dr. Sattler erklärten — der letztere in einer für die um Wangenheim wenig schmeichelhaften Weise — daß man auf diese Weise nur die Frage der Mindestzölle zum Abschluß bringen wolle und nicht daran denke, die wichtigen Garten-artikel im Ramsch zu erledigen; der Präsident versprach hoch und teuer, dieselben im allgemeinen Tarif auf das Ausgiebigste behandeln zu lassen. Die Geschäftsordnungs-debatte nahm Dimensionen an, die an die in der Heineke-Zeit üblichen erinnerten. Singer, Stadthagen und Stolle betonten allen lärmenden Unterbrechungen seitens der Mehrheit zum Trost die Notwendigkeit, in der bisher beobachteten Art und Weise mit der Beratung fortzufahren und die Mindestzollanträge mit den einzelnen Positionen zu verbinden. Dr. Barth von der freisinnigen Vereinigung sekundierte ihnen; zögernd, lässig und mit einer an Zwei-deutigkeit grenzenden Vorsicht leistete Eugen Richter Bei-stand.

Gegen 6 Uhr wurde über den Antrag Singer auf Vertagung abgestimmt. Die Mehrheit — 210 gegen 87 Stimmen — lehnte ihn ab. Aber auch sie hatte keine große Lust, die Sitzung ins Unendliche auszudehnen. So ent-schloß sie sich denn zu einem Gewaltstreich. Der Cen-trumsabgeordnete Herold beantragte Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Wangenheim in allen seinen Positionen. Eine nette Wertschätzung, die den Ueberagrariern von ihren eigenen Brüdern zu Teil wird!

Nach der Geschäftsordnung kann nur je ein Redner für und gegen einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung sprechen. So sprach denn erst Herold für, Dr. Sahn gegen den Antrag. Dann wurde — nicht namentlich, sondern durch einfaches Erheben von den Sigen — abge-stimmt. Das Resultat war Annahme des Heroldschen An-trages gegen die Stimmen eines Teils der Rechten, der Sozialdemokraten und der Freisinnigen Vereinigung. Die freisinnige Volkspartei stimmte mit der Mehrheit und sehte damit ihrer von dem feilschen Rammnonanbeter und Sozialisten-töter Eugen Richter inspirierten geradezu verräterischen Politik, die sie seit Wochen befolgt, die Krone auf. Herr Richter ist der Schriftmacher des Zollwuchers.

Morgen um 12 Uhr soll weiter beraten werden. —

Der Fehlgriß an der Juristin.

Wie es Fräulein Dr. jur. Anita Augsburg in Weimar gegangen ist, erfahren wir aus folgender Mitteilung des „Berl. Tagebl.“:

Als sich Dr. jur. Anita Augsburg in der genannten Stadt auf dem Wege zum Bahnhof befand und in völlig unauffälliger Weise die Straße hinarbeitete, sah sie sich zu ihrem Erstaunen plötzlich von einem Polizisten angehalten, der ihr eine lange Strecke zuvor begegnet war, sie demnach schon etwa drei bis fünf Minuten lang verfolgt hatte, und sich selbst bei einem sehr befriedigenden Maß von Menschenkenntnis vollauf hätte über-zeugen können, daß er seine Aufmerksamkeit auf eine in Bezug auf die Verkehrspolizei völlig einwandfreie Persönlichkeit ge-richtet habe. In dem beliebigen herrischen Unter-offizierston, der schon in jedem freien Bürgerempfinden eine zornige Aufwallung auszulösen geeignet ist, forderte er Auskunft über die Zeit ihrer Anwesenheit in Weimar, — für eine größtenteils vom Fremdenbesuch lebende Stadt schon eine sehr geschmackvolle Verhätigung ihrer Gastlichkeit.

Die wahrheitsgemäß erteilte Antwort erwiderte er mit einem ungläubigen Grinsen, das sich noch verstärkte, als er auf die weitere Frage: „Was sind Sie denn?“ die Auskunft erhielt: „Doktor juris!“ Nun verlegte sich Fräulein Dr. Augsburg, die begreiflicherweise vor einem Polizeigewandten weder Furcht noch Respekt empfand, aufs Inquirieren. Sie fragte: „Ist Ihnen etwas an meiner Persönlichkeit nicht recht?“ „Wünschen Sie mich etwa zu verhaften?“ Der Mann erklärte, daß er allerdings die Absicht habe, und Fräulein Dr. Augsburg lehnte sofort mit einem entgegenkommen-den „Bittel“ mit ihm der Stadt zu um, nicht ohne ihn jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß die Sache, da er sich in einem Irrtum befinde, für ihn unangenehme Folgen haben könne. Er beharrte jedoch siegesicher auf seinem ihm aus § 361, 6 erwachsenen Rechtstitel, und der Mann zur Wache wurde angetreten, natürlich nicht, ohne daß sich auf dem etwa viertelständigen Wege ein Schwarm von 40 bis 50 schaulustigen, Kindern und Erwachsenen, angeschlossen hatte.

Im Wachstume meinte der Postamt wieder in seinem liebenswürdigen Amt: „So, nun legitimieren Sie sich.“ Die prompte Antwort lautete: „Nicht vor Ihnen, sondern vor Ihren Vorgesetzten, und nicht, ohne daß meine Aussagen zu Protokoll genommen werden.“ So wurde denn auf wiederholtes bestimmtes Verlangen von Dr. Augsburg endlich ein höherer Beamter von ihrer Unwesenheit in Kenntnis gesetzt, der natürlich binnen einer halben Minute das völlig Unhaltbare dieser Verhaftung einwarf. Er war aber von einem anderen Meßort und empfahl Fräulein Dr. Augsburg, doch am anderen Tage in der Mittagsstunde des zuständigen Inspektors zu erscheinen, um die Sache vollends zur Klärung zu bringen; sie erklärte jedoch, ihrerseits durchaus kein Interesse zu haben, sich in dieser Sache weiter zu bemühen; vielmehr erwartete sie, daß man sich bei ihr wegen des Vorkommnisses entschuldige. Es ist danach ein amtliches Schreiben bei ihr eingelaufen, welches das Vorkommnis bedauert und bestätigt, daß der Schuttmann unvorsichtlich gehandelt habe und entsprechend „reklifiziert“ sei.

Neulich in Wiesbaden wurde auch der Schuttmann nachträglich „reklifiziert“. Derartige Zurechtweisungen helfen nichts, wie der neue Fall schlagend beweist. Fräulein Dr. Augsburg besaß glücklicherweise die Fähigkeit, den interessanten Schuttmann „fest zu kneifen“. Leider aber hat nicht jedes Mädchen und nicht jede Frau Jurastudium; es ist notwendig, daß auch die Frauen und Töchter des Proletariats endlich vor Schuttmännern geschützt werden. Der gemeingefährliche § 361 Nr. 6, aus dem die Polizei ihre weitgehenden Rechte herleitet, lautet:

Nach § 361 Nr. 6 wird mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft eine „Weiberaktion“, welche wegen gewerbmäßiger Unzucht einer polizeilichen Aufsicht unterstellt ist, wenn sie den in dieser Hinsicht zur Sicherung der Sittlichkeit, der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Anstandes erlassenen polizeilichen Vorschriften zuwiderhandelt, oder welche, ohne einen solchen Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbmäßig Unzucht treibt.

Ehe dieser schädliche Paragraph nicht aufgehoben ist, dürfte es kaum besser werden.

Deutschland.

Berlin, den 30. Oktober. Die Zahl der in der allgemeinen Bauverwaltung zu beschäftigenden Baupersonen ist erfüllt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher angeordnet, daß solche einstellten nicht mehr einzuberufen sind.

Die neue Schanzenweinstener wird, wie verlautet, im nächstjährigen Reichshaushalt mit einem Etatsaufschlag von etwa 4 Millionen Mark angelegt werden.

Die „elende Flottenpolitik“. Die „Germania“ bemerkt zu der Feststellung der „Deutschen Tageszeitung“, daß kein Mitglied des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte an Herrn Dr. Heim den Vielberufenen geschrieben hat:

Das ist, soweit wir informiert sind, richtig; der Brief rührt aber von einem Herrn her, welcher nicht nur Mitglied des Bundes ist, sondern besonders als publizistischer Vertreter und „Scharfmacher“ der Zeitung des Bundes sehr nahe steht.

Außerdem war der „Vorwärts“ schon gestern in der Lage, festzustellen, daß Dr. Hahn zwar den bemuteten Brief nicht geschrieben hat, wohl aber mündlich die Centrumsabgeordneten zu überreden suchte, gegen die „gräßliche“ Flotte zu stimmen, welche er selbst aus Furcht vor dem Groll von oben bewilligt.

Das Lied vom klugen Landrat. Wie wir gestern unter Depeschen berichteten, hat das Lied: „Wenn ich einmal der Landrat wär“, verhängnisvolle Folgen gehabt. Der Leiter des Kommerzes, aus dem jener Cantus stieg, hat 50 Mark Geldstrafe zu zahlen, der Drucker 300 Mark; der sogenannte Dichter aber, der das Lied erdacht, soll auf einen Monat ins Gefängnis wandern. Auf die Einzelheiten der Prozessbehandlung einzugehen, haben wir keine Veranlassung. Sie ergab, was man nach den Debatten im Abgeordnetenhaus nachgerade wissen konnte: daß Hr. v. Malzbahn sich auch als Landrat durchaus als feierwäuer Parteimann gefühlt und die Grenzen zwischen amtlicher und parteipolitischer Betätigung nicht gewahrt hat. Vielmehr hat dieser Herr den Freisinnigen die Sätze abgetrieben, angeblich weil sie mit den Sozialdemokraten im Bunde standen, wogegen sich die liberalen Mannesleuten vor Gericht energisch verwahrten. Selbst in konservativen Kreisen wird vielfach mancher denken: „Wenn ich einmal der Landrat wär“, würde ich einen Scherz verstehen und schon aus Selbstüberbehauptung mehr thun, um einen auf meine Kosten gewachten Witz mit Gefängnisstrafe zu ahnden.

Für Herrn Endell in Bozen veröffentlichen die „Deutsche Tageszeitung“ zahlreiche Unterwerfungen ihm freundlich gestimmter Landwirte der Provinz Bozen, welche ihm eine Ehrenerklärung ausstellen. Viele der Herren, die jetzt für Herrn Endell eintreten, werden vielleicht in den nächsten Tagen bedauern, es getan zu haben, und im übrigen sind die Behörden dabei, die Angelegenheit des Herrn Endell erneut zu prüfen, ganz abgesehen davon, daß Herr Endell seine Beleidigungsklage gegen Herrn Wührling zweifellos anspricht erhalten und durchsetzen wird.

Der gefesselte Redakteur. Die Fesselung des Redakteurs Hofmann in Rattow hat den Verein „Thüringer Presse“ beschäftigt. Der „West. Zig.“ wird aus Eisenach geschrieben: Der Verein „Thüringer Presse“ nahm auf seiner in Göttingen abgehaltenen Generalversammlung eine von dem Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Philipp Kühner-Eisenach beantragte Resolution an, in der der Entschluß über die Fesselung des Redakteurs Hofmann in Rattow und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Reichstag der unwürdigen Behandlung deutscher Redakteure seitens der Behörden seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Oesterreich.

Antikemistischer Wahlsieg.

Bei den Landgemeinde-Wahlen, die am Dienstag stattfanden, wurden aus der Kurie der Landgemeinden von 21 zu vergewaltigten Mandaten 20 Christlich-Soziale gewählt;

eine Stichwahl ist erforderlich. Auch im Jahre 1898 war diese Kurie mit ihren 21 Mandaten eine fast unbestrittene Domäne der Christlich-Sozialen.

Schweiz.

Der Ausfall der Nationalratswahlen.

Der Wahltag hat leider die erwarteten Erfolge für unsere Partei nicht gebracht. Nur vier, mit Regierungsrat Scherrer in St. Gallen fünf Sozialdemokraten auf 167 Abgeordnete wurden gewählt, einer mehr als vor drei Jahren, aber gegenüber einer um 20 größeren Abgeordnetenzahl.

Volkswahlungen.

Das Kirchengezetz ist im Kanton Zürich in der Volksabstimmung mit 28 117 gegen 26 587 Stimmen angenommen, dagegen das Verordnungsgezet im Kanton Solothurn mit 9143 gegen 8106 Stimmen verworfen worden. Die Ablehnung der Gehaltserhöhungen für die höheren, der Bourgeoisie entnommenen Beamten in Solothurn ist ebenso erfreulich, wie die Erhöhung der kirchlichen Ausgaben in Zürich bedauerlich ist.

England.

Die Bewegung gegen die Schulbill

wird außerhalb des Parlaments eine immer mächtigere. Am Sonnabend werden die Liberalen im Alexandra-Palast eine große Demonstration veranstalten; die Willets zu dem 12 000 Sitze fassenden Niesenpalast finden reichend Absatz. Das Parlamentarische Komitee hat ein Manifest an alle Arbeiter erlassen, in welchem diese aufgefordert werden, bei den nächsten Wahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, welche sich gegen die Schulbill erklären.

Chamberlain in Südafrika.

Der Londoner Korrespondent der „West. Zig.“ erzählt von einem hochgestellten Politiker, der Entschluß des Kabinetts, Chamberlain nach Südafrika zu senden, sei lediglich veranlaßt durch die Verichte über die höchst feindselige, an Mebellionsgefühle grenzende Haltung der fröhlichen Niltänder gegen die geplante Heranziehung von deren Kolonien zur Tragung eines Teiles der Kriegskosten. Milner sei bei ihnen unbeliebt geworden und nicht mehr Herr der Lage. Da seine Erziehung gegenwärtig schwierig sei, ergreife Chamberlain das Staatsuder in Südafrika, um durch Zugeständnisse die Gemüter zu beschwichtigen. Von einer Besteuerung der Goldindustrie werde wahrscheinlich nicht länger die Rede sein.

Spanien.

Unruhen in Coruna in Sicht.

Nach einem Telegramm des „Lot. Zig.“ aus Madrid droht in Coruna ein schwerer Konflikt. Infolge der Trockenheit ist die Wasserversorgung verstopft; die öffentlichen Brunnen sind belagert. Die Wasserträger veranstalteten eine Manifestation. Der Gouverneur sucht zu beschwichtigen und verspricht, Wasser durch die Eisenbahn herbeizuschaffen zu lassen. Es werden Unruhen befürchtet.

Neine politische Nachrichten. Der Stadt Agram wurde durch Regierungserlass ein 3/4 prozentiger Steuerzuschlag auferlegt zur Deckung des aus 51 000 Kronen festgestellten Schenkens, der bei den antiserbischen Ausschreitungen entstanden ist. Der russische Botschafter bei der Porte, Sinowjew, ist aus Konstantinopel in Libadia eingetroffen. Der Ausbruch der schwarzen Pestarbeiter in Kapstadt ist beendet; die Arbeitgeber haben in der Lohnfrage nachgegeben. Der englische Premierminister Lord Salisbury und der frühere Präsident Krüger sollen demnächst in Mentone eine Unterredung haben.

Aus der Parteibewegung.

Zur Reichstags-Gründungswahl. Im Wahlkreis Diegitz-Goldberg-Haynan, wo an Stelle des Stadtrats Kaufmann ein neuer Abgeordneter zum Reichstag gewählt werden muß, fand am Sonntag die Verbreitung des ersten Flugblattes, für die ländliche Bevölkerung bestimmt, statt. Dasselbe wurde von den vier Städten des Kreises aus in 15 000 Exemplaren verteilt, gemeinsam mit dem „Schlesischen Volkskalender für 1903“.

Agitation im „schwarzen“ Oberschlesien. Die erste sozialdemokratische Volksversammlung fand am Sonntag in einem der dunkelsten Bezirke Oberschlesiens statt, in Paruschow bei Rybnik. Diese Versammlung war gut besucht, in ihr sprach Genosse Winter über die Fleischnot und das Centrum. Die Disziplinbehörde verlangte in unberechtigter Weise die Entfernung der Frauen aus dem Versammlungsraum; um nicht die Abhaltung der Versammlung unmöglich zu machen, kam man der ungehörigen Polizeiforderung nach.

Revolutionäre Schulbänke. In Bachelitzken im Kreise Gerdau waren Schulbänke zu machen. Die Arbeit wurde im Wege der Subvention an den Tischler Schmeil in Hochtung vergeben. Bei der Rücklieferung der Bänke fragte der Schulvorstand, was Schmeil mit dem Landrat vor habe; er wäre beim Kreisinspektoren gewesen, es hätte eine Eingabe bei der Regierung gemacht werden, um eine Beihilfe zu erhalten. Da habe der Kreisinspektoren gescholten und gesagt, es gefalle dem Landrat nicht, daß ein Sozialdemokrat die Bänke gemacht hat; er werde entschieden nicht befehlen, daß der Schulvorstand eine Beihilfe von der Regierung gezahlt wird. Auch habe der Landrat wissen wollen, wer dazu geraten hat, daß der Sozialdemokrat die Lieferung der Bänke übertragen wurde. Der Schulinspektor habe sich geweigert, die Eingabe an die Regierung zu schreiben, und dem Schulvorstand geraten, sie selbst zu schreiben, was dieser denn auch getan habe. Der arme Schulvorstand hat gar nicht gewußt, daß Schmeil unser Parteigenosse ist; er hätte die Arbeit dem gegeben, der sich als der Leistungsfähigste erwies.

Also weil ein Gemeindevorstand eine Arbeit an jemand vergeben hat, der Sozialdemokrat ist, soll die Gemeinde geschädigt werden. Sachlich gerechtfertigte Ausgaben sollen unterbleiben, nur weil der furchtbare Staat bei unheiligeren Bänke fürchtet. Dabei kann, wenigstens in größeren Städten, keine Kirche, keine Schule, kein Schulhof mehr errichtet werden, ohne daß Sozialdemokraten dabei thätig sind.

Gewerkschaftsbewegung.

Streits, Lohndifferenzen und Ansperrungen. **Flavierarbeiter und Tischler.** In Berlin sind die Bodenmacher der Firma Korrepter, Blumenstraße 38, sämtlich wegen Lohnreduktionen in den Streit eingetreten. Verhandlungen blieben bisher erfolglos.

Metallarbeiter. In Berlin haben bei der Firma G. A. Schulze die Uhrmacher und Mechaniker die Arbeit niedergelegt. Aufsch hierzu gab der mangelhafte Verdienst von 15 bis 15 Mark pro Woche.

Städtische Arbeiter. In Berlin formulierte am Montag eine Parbeiterversammlung ihre Forderungen, die auf bescheidene Lohnerhöhungen gerichtet sind.

Meiglaser. In Berlin wird bekanntlich gestreikt. Es scheint, daß den vom Streik betroffenen Unternehmern durch die Firma Vitall-Schell in Offenburg (Waden) thätkräftige Hilfe geleistet wird. Wie verlautet, wird daselbst in der That Berliner Streikarbeit verrichtet.

Textilarbeiter. In Meran haben die vereinigten Webereibesitzer das vom Stadtrat vorgeschlagene Einigungsamt abgelehnt. In einem Schreiben erklärten dieselben, daß von ihrer Seite Zugeständnisse auf keinen Fall gemacht werden können, und sollte der Generalkonflikt Monate dauern.

Die Streitigkeiten zwischen Buchdrucker-Verband und Gewerkschaft beendet. Von den 22 Gauvorständen des Buchdrucker-Verbandes haben sich 20 dafür erklärt, es dem Verbandsvorstand zu überlassen, die ihm erforderlich erscheinenden Schritte betreffs Verständigung mit der Gewerkschaft einzuleiten, während nur zwei Gauen — darunter der Leipziger — dagegen gestimmt haben. In einer Buchdruckerversammlung in Leipzig wurde jetzt gegen nur 11 Stimmen die Aufnahme der Gewerkschaft dem Verbandsvorstand, welcher das weitere besorgen wird, anheimgestellt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Oktober 1902.

Genosse Albert Schmidt

kommt, wie wir — um vielfachen Aufträgen zu genügen — noch einmal mitteilen, heute abend um 8 Uhr 2 Minuten auf dem Magdeburger Hauptbahnhof an.

Wofür die Stadt kein Geld hat.

Einen einzigen Spezialarzt für Ohrenleiden beschäftigt die Stadt für die ärztliche Armenpflege. Mittellose und daher auf die Armenärzte angewiesenen Leute müssen aus der ganzen Stadt an eine Stelle wandern, wenn sie einmal einen Ohrenarzt brauchen. Als beantragt wurde, einen zweiten Ohrenarzt anzustellen, wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Wer glaubt, daß nicht gerade auf Kosten armer Kranker gespart werden soll, muß dafür sorgen, daß die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten vermehrt wird.

Große Unbequemlichkeit haben die am Schlachthof beschäftigten Arbeiter, um das benutzte Wasser herbeizuschaffen. Die Anlegung eines artesischen Brunnens auf dem Schlachthof wurde aber von den Stadtverordneten verweigert, weil reiche Leute unter dem fraglichen Mißstande nicht zu leiden haben. Ein paar Sozialdemokraten mehr in der Stadtverordnetenversammlung und auch der langersehnte Brunnen wird entstehen.

Im pädagogischen Interesse wollte sogar der Magistrat die Schulräume unserer Volksschulen etwas ausstücken. Zu diesem Zwecke sollten 3000 Mark ausgegeben werden, um 300 Bilder aus der Teubner-Boigtländerischen Sammlung für die Schulklassen anzuschaffen. Die reiche Stadtverordnetmehrheit gönnte den Schülern und Schülerinnen der Volksschule diese Bilder nicht und lehnte die Magistratsvorlage ab. Wer das Schulwesen verbessern will, wähle Sozialdemokraten!

Das Wesen der Volkswirtschaft ist die Statistik! Aber leider wirft die Stadt für statistische Arbeiten sehr wenig aus. So wurde der Antrag unserer Parteigenossen gegen die Stimmen einzig und allein der Antragsteller abgelehnt, einen Statistiker mit der Feststellung zu bekommen, wie viel Handwerksmeister und Gewerbetreibende jetzt nach Annahme der Wahlrechtungsvorlage zur zweiten und wie viel zur dritten Abtheilung gehören. Unseren Lesern würde es sicher sehr viel geistige Nahrung bieten, wenn wir durch Veröffentlichung einer solchen Statistik noch genauer wie bisher die teure Lage mancher Herren im Bürgerverein widerlegen könnten, daß die Wahlrechtvorlage im Interesse des Mittelstandes gelegen habe. Wer will, daß das letzte Dunkel in der beschämenden Wahlrechtsfrage durch Vorlage einer solchen Statistik erhellt wird, der wähle Sozialdemokraten!

Kulturfeindlich zeigte sich die Mehrheit, als der Magistrat vorlag, ihm 3000 Mark zur Gründung von 2 Volksbibliotheken in der Wilhelmstadt und in Eudenburg, sowie 10 000 Mark zur Beschaffung von Büchern für diese Bibliotheken zu bewilligen. Die Mehrheit lehnte diese Vorlage ab, weil sich reiche Leute Bücher kaufen können. Wer will, daß den breiten Massen der Bürgerschaft Gelegenheit geboten wird, sich unjunkt belehrende und unterhaltende Lektüre zu verschaffen, der muß dafür sorgen, daß die Sozialdemokratie bei den kommenden Wahlen siegt!

Der Antrag unserer Genossen, das Höchstgehalt der städtischen Kanzlisten, welches diese Beamten erst nach 21 langen Dienstjahren erhalten, von 2600 Mark auf 2700 Mark zu erhöhen, wurde rücksichtslos niedergelassen!

Der Antrag unserer Genossen, alle fünf Jahre eine Revision der Beamtengehälter eintreten zu lassen, fand nicht auch nur von einem der bürgerlichen Stadtverordneten irgend welche Unterstützung. Bei jeder Revision gelingt es, wenigstens etwas mehr wie bisher für diesen oder jenen Beamten herauszuschlagen, natürlich ein genügender Grund für alle bürgerlichen Stadtverordneten, den fraglichen Vorschlag zu bekämpfen.

Als im Mai dieses Jahres einigen Beamten endlich eine winzige Gehaltserhöhung zu teil wurde, gelang es nicht einmal durch Zurücklegung des Termins für das Inkrafttreten der Reform die Zulage vom 1. April ds. Js. ab nachzuzahlen; vielmehr setzte es die „sparsame“ Mehrheit durch, daß die Gehaltserhöhungen erst am 1. Juli in Kraft treten.

Wer will, daß unsere unteren und mittleren städtischen Beamten endlich besser gestellt werden wie bisher, der muß für die Kandidaten der Sozialdemokratie eintreten.

Stadtverordneten-Wähler der dritten Abteilung!

Die letzten Tage vor der Wahl gilt es zu benutzen. Ein heißer Kampf steht uns bevor, doch ist der Sieg der höchsten Opfer wert. Gilt es doch, für den schmachvollsten Wahlrechtsraub Rache zu nehmen und die Feinde des Volkes in ihre Schranken zu weisen.

Wohl ist die Wahl öffentlich; aber glaube keiner, daß er davon Nachteil haben wird, wenn er offen für seine Ueberzeugung eintritt. Die Sozialdemokratie hat sich längst im Verein mit der Gewerkschaftsbewegung soviel Ansehen geschaffen, daß kein Unternehmer es mehr wagt, jemanden wegen seiner Stimmabgabe zu mahregeln. Darum wählt

in der Altstadt

den Gastwirt	Carl Lankau	auf 6 Jahre
den Buchdrucker	Franz Bethge	auf 6 Jahre
den Gastwirt	Albert Vater	auf 6 Jahre
den Restaurateur	Wilhelm Lackenmacher	auf 6 Jahre
den Gastwirt	Gustav Böhme	auf 6 Jahre
den Krankenkassen-Mendant	Albert Gorgas	auf 4 Jahre
den Bureaubeamten	Ferdinand Bender	auf 2 Jahre

In der Neustadt

den Lagerhalter **Ernst Riechert.**

Parteilosen in Magdeburg! Bietet alles auf, damit die dritte Wahlabteilung nur noch der Sozialdemokratie gehört!

Deutscher Reichstag.

(206. Sitzung.)

Berlin, den 20. Oktober 1902.

Am Bundesratsitz: Graf v. Posadowsky, v. Posadowsky.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Wpt.): Im Namen meines Fraktionsgenossen Ritter, der verhindert ist, hier zu erscheinen, habe ich zu erklären, daß Herr Ritter am 23. Oktober dieses Jahres überhaupt nicht in Berlin gewesen ist, daß also die amtliche Feststellung des Herrn Schriftführers, er habe bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Heim betreffend Mindestzoll für Getreide mit Ja geantwortet, auf einem Irrtum beruht. Hierauf wird die

zweite Lesung des Zolltarifgesetzes bei den Minimal- und Maximalzöllen für Rindvieh fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freis. Wpt.): Diese verkehrte Zollpolitik bekämpfen wir nicht nur im Interesse der Konsumenten, sondern auch der kleinen bäuerlichen produzierenden Bevölkerung. (Weißl. links.)

Vizepräsident Büsing teilt mit, daß von den Abgg. Reich (konf.) und v. Grand-Mh (Centrum) ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen ist. (Große Unruhe links.)

Abg. Singer (Soz.) beantragt namentliche Abstimmung über diesen Schlußantrag.

Der Schlußantrag wird mit 180 gegen 85 Stimmen angenommen; 3 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Abg. Sittart (Centrum, zur Geschäftsordnung) konstatiert, daß es ihm durch den Schluß der Debatte unmöglich gemacht sei, näher auszuführen, wie der Landwirtschaftsminister v. Podbielski durch seine wenig wohlwollende Behandlung der Wünsche aus seinem Wahlkreise um Zulassung eines bestimmten Montingens Schweine über die Grenze es fertig gebracht hat, daß er, Redner, aus einem Freund ein Gegner der Viehzölle geworden sei. (Hört, hört! links. Bewegung.)

Zu der nunmehr folgenden Abstimmung wird zunächst der Antrag Wangenheim (konf.), den Minimalzoll für Rindvieh auf 18 Mark pro Doppelcentner Lebendgewicht festzusetzen, abgelehnt. Dafür stimmt die Mehrheit der Konservativen und die Unionisten.

Ein Antrag Albrecht (Soz.), in den Kommissionsbeschlüssen statt „Lebendgewicht“ zu setzen „Schlachtgewicht“, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der beiden freisinnigen Parteien und des Abg. Schwarz-München (wildlib.) abgelehnt.

Die Abstimmung über die Kommissionsfassung (14,40 Mark Minimalzoll für Rindvieh pro Doppelcentner Lebendgewicht) ist auf Antrag Singer (Soz.) eine namentliche.

Es nehmen an der Abstimmung teil 284 Abgeordnete. Davon stimmen mit Ja 161, mit Nein 120 Abgeordnete, der Stimme enthalten sich drei. Die Kommissionsfassung ist somit angenommen. Für den Antrag der Kommission stimmen die Konservativen; die Reichsparteier, das Centrum, die Unionisten, Polen und die Nationalliberalen Börner-Greußen, Haas-Erbach und v. Kaufmann-Gelmstedt; gegen den Antrag das Gros der Nationalliberalen, die Freisinnigen, Welsen, Elsäßer und Sozialdemokraten, außerdem vom Centrum die Abgeordneten Letocha, Müller-Fulda, Sittart und Fußangel. Von den Nationalliberalen fehlten u. a. die Abgeordneten Dr. Deinhard und Freiherr Heydt von Herrnsheim.

Es folgt nunmehr die Abstimmung über den Minimalzoll für Schafe (Position 103 des Tarifs).

Der hierzu vorliegende Antrag Frhr. v. Wangenheim (konf.), den Minimalzoll für Schafe auf 18 Mark zu normieren, ist in Folge der Abstimmung für Rindvieh zurückgezogen, ebenso der Eventualantrag Albrecht und Gen. (Soz.), der in den Kommissionsbeschlüssen statt „Lebendgewicht“ „Schlachtgewicht“ setzen wollte.

Die Abstimmung erstreckt sich daher nur auf den Kommissionsantrag, für Schafe einen Minimalzoll von 14,40 Mark festzusetzen. Auch diese Abstimmung ist eine namentliche. Ihr Resultat ist das folgende: Es beteiligen sich 294 Abgeordnete; davon stimmen für den Kommissionsantrag 161 Abgeordnete, da-

gegen 129, der Abstimmung enthalten sich 4 Abgeordnete. Der Antrag ist somit angenommen.

Von den Nationalliberalen stimmen diesmal mit Ja die Abgeordneten Haas-Erbach, Hölche und Graf v. Oriola.

Die Abstimmung über den Minimalzoll für Schweine (Position 105) — auch hier sind die entsprechenden Anträge v. Wangenheim (konf.) und Albrecht (Soz.) zurückgezogen — ist ebenfalls eine namentliche.

Es beteiligen sich an der Abstimmung 301 Abgeordnete, davon stimmen mit Ja 162, mit Nein 135 Abgeordnete, der Abstimmung enthalten sich 4.

Der Antrag der Kommission (14,40 Mark pro Doppelcentner) ist somit angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Kommissionsantrag, für Fleisch (ausschließlich Schweinefleisch) — Position 107 des Tarifs — folgende Mindestzölle einzusetzen: Fleisch, frisch, auch gefroren 36 Mark pro Doppelcentner; Fleisch, zum feineren Tafelgenuß zubereitet, 96 Mark pro Doppelcentner. (Auch hier sind die entsprechenden Anträge von Wangenheim (konf.) und Albrecht (Soz.) zurückgezogen worden.)

Au der Abstimmung über den Kommissionsantrag beteiligen sich 298 Abgeordnete; davon stimmen 162 für den Antrag, 132 gegen den Antrag, der Abstimmung enthalten sich 4 Abgeordnete. Der Antrag ist somit angenommen.

Damit sind die Mindestzölle für Vieh und Fleisch in § 1 Absatz 2 erledigt. Es folgen die Abstimmungen über die entsprechenden Positionen des Generaltarifs.

Der Kommissionsantrag zu Position 102 des Tarifs Rindvieh, — 18 Mark für 1 Doppelcentner Lebendgewicht — wird in einfacher Abstimmung angenommen. (Der sozialdemokratische Antrag auf Zollfreiheit war durch die Annahme des Mindestzollgesetzes der Kommission erledigt worden.)

Eine Anmerkung zu dieser Position besagt in der Kommissionsfassung, daß für Bewohner des Grenzbezirks nach näherer Bestimmung des Bundesrats Zugewinn für den eigenen Wirtschaftsbetrieb im Alter von 2½ bis 5 Jahren für 30 Mark das Stück eingelassen werden dürfen.

Dazu liegt vor ein Eventualantrag Albrecht und Gen. (Soz.), statt der Worte „nach näherer Bestimmung des Bundesrats“ zu setzen „unter den vom Bundesrat festzusetzenden besonderen Kontrollen“, und statt „30 Mark“ zu setzen „20 Mark“. Dieser Eventualantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und einiger Nationalliberaler abgelehnt und die Anmerkung in der Fassung der Kommission angenommen.

Bei Position 103 — Schafe — ist der sozialdemokratische Antrag auf Zollfreiheit ebenfalls durch die Abstimmung über die Mindestzölle erledigt. Der Kommissionsantrag, für Schafe im Generaltarif einen Zoll von 18 Mark pro Doppelcentner einzusetzen, wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Ein Antrag Albrecht und Gen. (Soz.), dieser Position die Anmerkung hinzuzufügen: „Kammer frei“ wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt. Ein weiterer Antrag Albrecht (Soz.), die Anmerkung hinzuzufügen: „Kammer im Gewicht bis zu 8 Kilogramm frei“ wird ebenfalls abgelehnt gegen die Stimmen derselben Parteien, einiger Nationalliberaler und des Centrumsabgeordneten Fußangel. (Geisterzeit.)

Zu Position 105 — Schweine — wird ebenfalls der Kommissionsantrag (18 Mark pro Doppelcentner) angenommen. (Auch hier ist der sozialdemokratische Antrag auf Zollfreiheit hinfällig geworden.)

Es folgt Position 107 des Tarifs, dem die Kommission folgende Fassung gegeben hat:

Fleisch, ausschließlich des Schweinefleisches, und genießbarer Eingeweide vom Vieh (ausgenommen Federvieh); frisch, auch gefroren, 45 Mark pro Doppelcentner; einfach zubereitet 60 Mark pro Doppelcentner; zum feineren Tafelgenuß zubereitet 120 Mark pro Doppelcentner.

Diese Kommissionsätze werden in einfacher Abstimmung angenommen. (Auch hier war der sozialdemokratische Antrag auf Zollfreiheit durch die Annahme der Minimalzölle erledigt.)

Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen, der Position 107 folgende Anmerkung (die im bestehenden Zolltarif enthalten ist) hinzuzufügen: „Einzeln Stücke von frischem oder einfach zubereitem Fleisch in Mengen von nicht mehr als 2 Kilogramm,

nicht mit der Post eingehend, für Bewohner des Grenzbezirks, vorbehaltlich der im Falle eines Mißbrauchs örtlich anzuordnenden Aufhebung oder Beschränkung dieser Begünstigung; frei.“

Die Abstimmung über diesen Antrag ist eine namentliche. Es nehmen an ihr teil 296 Abgeordnete; dafür stimmen 105, dagegen 190 Abgeordnete; der Abstimmung enthält sich ein Abgeordneter. Der Antrag ist somit abgelehnt. (Für den Antrag stimmen die Sozialdemokraten und die freisinnigen Parteien; vom Centrum nur die Abgeordneten Graf Wallerstrem und Letocha.)

Hierauf wird Position 107a — Schweinefleisch — (30 Mark für Doppelcentner) in der Kommissionsfassung angenommen.

Damit sind die Zölle für Vieh und Fleisch erledigt.

Präsident Graf Wallerstrem teilt mit, daß Abg. von Wangenheim eine Reihe von Anträgen auf Mindestzölle teils schon früher, teils im Laufe der heutigen Sitzung zurückgezogen habe und schlägt vor, für die Beratung der noch vorliegenden Anträge Wangenheim zu verbinden die Pos. 33 (Stängelgewächse), 37 (lebende Pflanzen), 40 (Wännen), 41 (Wälder), 42 (Cypressen), 44 (Weintrauben) und 46 (Lohn).

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Nach dem Verlauf der Debatte war anzunehmen, daß die Positionen des Antrages Wangenheim, die zum Abs. 2 des § 1 gestellt sind, heute nicht mehr zur Diskussion gelangen würden. Wir wissen nicht einmal, welcher Teil der Anträge heute zurückgezogen ist. Sie möchten Ihre Mehrheit dazu benutzen, um eine Anzahl Artikel, die für die Ernährung der Massen äußerst wichtig sind, in 1½ Stunden inklusive Diskussion abzuschließen. Ich beantrage also hiermit Vertagung der Sitzung bis morgen und getrennte Beratung der einzelnen Positionen des Antrages Wangenheim. (Lebhafte Zustimmung links.)

Präsident Graf Wallerstrem: Herr Singer hat zwei Anträge gestellt, einen auf Vertagung, einen zweiten, zunächst nur über die Tarifstelle 33 zu verhandeln. Wird der erste angenommen, dann ist der zweite hinfällig.

Abg. Dr. Parth (Freis. Wpt.): Niemand konnte wissen, daß von den Positionen des Antrages Wangenheim heute noch weitere zurückgezogen werden würden. Wir glauben, die Diskussion würde sich zu den Positionen Kartoffeln, Tabak, Flachsenden. Wir sind bereit, die Diskussion über Kartoffeln heute zu beginnen; sie wird bei der Wichtigkeit des Gegenstandes allerdings mehrere Tage in Anspruch nehmen. (Große Geisterzeit links. Indauernde Unruhe rechts.) Der erste Redner würde etwa 2 Stunden brauchen. (Stürmische Choral-Rufe rechts und im Centrum.)

Abg. Stadthagen (zur Geschäftsordnung; mit großer Unruhe empfangen) bittet das Haus, schon in Rücksicht auf die Anträge Dr. Gahn, Dr. Müde und v. Wangenheim in eine Vertagung zu willigen. (Geisterzeit.) Im Interesse der Beschleunigung der Beratung (Geisterzeit und Unruhe) empfehle ich getrennte Beratung der einzelnen Positionen, da man ja in der Kommission gesehen habe, daß die Zusammenfassung von Ungleichartigem nur die Nebenverlängerung.

Abg. Singer: Erst in letzter Stunde ist verabredet worden, die Anträge an dieser Stelle zur Verhandlung zu stellen. Ja Sie einmal in großer Zahl hier sind, machen Sie diesen Ueber-rumpelungsversuch.

Präsident Graf Wallerstrem erklärt den Ausdruck „Ueber-rumpelung“ auf Kollegen angewandt, für unparlamentarisch.

Abg. Singer (fortfahrend), dann will ich den Ausdruck Ueber-rumpelungsantrag gebrauchen. Ich beantrage hiermit namentliche Abstimmung über meinen Antrag auf Vertagung. (Geisterzeit links.)

Präsident Graf Wallerstrem: Von einer Ueber-rumpelung seitens der Mehrheit kann schon deswegen nicht die Rede sein, weil die Anträge Wangenheim seit Tagen vorliegen.

Abg. Richter: Sobald die Änderungsanträge nicht mit zur Debatte gestellt werden, verlassen wir damit den Weg, den wir bis jetzt beim Tarifgesetz eingeschlagen haben. Es ist ganz widersinnig, Minimal- und Maximalätze getrennt zu beraten. Rassistischer könnte man die Obstruktion gar nicht betreiben, als es nach den Anträgen Wangenheim dann möglich wäre.

Abg. Singer (Soz.): Der Präsident hat Veranlassung genommen, das Haus gegen den Vorwurf der Ueber-rumpelung zu ver-

leiden und dem... die Anträge Wangerheim...
Ich habe nicht gesagt, daß die...
Antrag an § 1 Abs. 2 des...
Ich habe nicht gesagt, daß die...
Antrag an § 1 Abs. 2 des...
Ich habe nicht gesagt, daß die...
Antrag an § 1 Abs. 2 des...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

daß die Tierärzte die „Werkzeuge“...
womit er unverkennbar andeutete, daß...
Untersuchung des...
daß die Tierärzte die „Werkzeuge“...
womit er unverkennbar andeutete, daß...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Der größte Schweinezüchter der Provinz...
hatte, setzen amtlichen...
Ich würde mit...
Der größte Schweinezüchter der Provinz...
hatte, setzen amtlichen...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...
Abg. Frhr. v. Wangerheim: Werden nach...
die...

Provinz und Umgegend.

An die Parteigenossen in Groß-Ostpreußen und Umgegend!

Mit dem heutigen Tage hat der Genosse August...
Zelge in Groß-Ostpreußen, St. Schultze 3,
die...
Mit dem heutigen Tage hat der Genosse August...
Zelge in Groß-Ostpreußen, St. Schultze 3,

Wartleben, 29. Oktober. Der Vorstand des...
Musikvereins...
Wartleben, 29. Oktober. Der Vorstand des...
Musikvereins...

Wartleben, 29. Oktober. (Stadtver...
ordnungsamt)...
Wartleben, 29. Oktober. (Stadtver...
ordnungsamt)...

Wartleben, 29. Oktober. (Stadtver...
ordnungsamt)...
Wartleben, 29. Oktober. (Stadtver...
ordnungsamt)...

Wartleben, 29. Oktober. (Stadtver...
ordnungsamt)...
Wartleben, 29. Oktober. (Stadtver...
ordnungsamt)...

Unsere Tierärzte.

Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...

Fenilleton.

Arbeiter.

Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...

Der kleine...
Der kleine...
Der kleine...
Der kleine...
Der kleine...

Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...
Man kann in ein Dorf...

die Bezirksvereinsung ihre ergiebige Wirkung auf sie nicht ausüben konnte.

Hendorf, 29. Oktober. (Achtung, Partei genossen!) Am Sonntag, den 2. November, abends 8 Uhr, findet im Rathhause Lokal die Mitglieder-Versammlung des Volksvereins statt. Genosse W. Z. v. S. wird Bericht vom Parteitag in München erstatten, auch wird über die Regierungsbezüge-Konferenz in Magdeburg berichtet werden. Außerdem stehen noch wichtige Fragen auf der Tagesordnung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Gäste haben Zutritt.

Gommern, 28. Oktober. (Zur Stadtverordnetenwahl!) In der hier am Sonntag, den 25. d. d., stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung hielt Stadtverordneter Genosse Wilhelm Haupt-Magdeburg ein Referat über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Die hiesigen eigentümlichen Verhältnisse betreffen die Stadtverordnetenwahlen und Gemeindefragen unterzog er einer scharfen Kritik und forderte zum Schluß seiner Rede die Wähler der dritten Abteilung auf, nur solchen bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl ihre Stimme zu geben, die die Interessen der Allgemeinheit vertreten und die über ihre Tätigkeit im Stadtparlament entgegen bürgerlicher Gemeindeforderungen auch Rechenschaft abzulegen bereit sind.

Hierauf wurden die Genossen Steinhauser Friedrich Bogit und Cigarettenhändler Carl Bogit als Kandidaten der dritten Wahlabteilung aufgestellt. -- Zusammen wurde bekannt gegeben, daß am Tage vor der Wahl, am Donnerstag, den 6. November, wiederum eine öffentliche Volksversammlung stattfindet, die sich ebenfalls mit den Stadtverordnetenwahlen beschäftigen wird und zu welcher Genosse Wenzel-Lessau als Referat übernommen hat. Jeder Wähler der dritten Abteilung hat deshalb die Pflicht, für guten Versammlungserfolg zu sorgen.

Halle, 29. Oktober. (Wenig bemerkenswerten Nachrichten!) gab die hiesige Staatsanwaltschaft auf eine wegen Vergehens gegen § 153 des Gewerbe-Gesetzes erlassene Anzeige gegen den Fabrikbesitzer Hermann Lindner von hier. Bekanntlich hatte der Wagen- und Waggonfabrikant Lindner den bei ihm beschäftigt gewesen und im Metallarbeiter-Verband organisierten Schlossern im Monat August mit Kündigung gedroht, falls sie nicht aus dem Verband austreten würden. Herr Lindner hat dieser Forderung auch Nachdruck verliehen, das den Arbeitern nach § 152 des Gewerbe-Gesetzes garantierte Koalitionsrecht kassieren und etwa 20 Metallarbeiter wegen ihrer Ungehorsamkeit zur Exekution entlassen. Da nun die Aufsichtsbehörden in ähnlichen Fällen gegen die Arbeiter vorgegangen sind, erstattete ein Anzeiger gegen Lindner Anzeige.

Die Staatsanwaltschaft lehnte das Ersuchen ab, da der § 153 des Gewerbe-Gesetzes nur denjenigen mit Strafe bedroht, der übermäßigen Zwang, Drohungen, Schenkungen und Weisungen in solchen Fällen bezüglich der Teilnahme an Verabredungen nach § 152 anwende. Dann heißt es wörtlich in dem Schreiben: „Der Beschuldigte wollte aber vielmehr gerade im Gegenteil durch den Anschlag seine Arbeiter bestimmen, von der Mitgliedschaft des Metallarbeiterverbandes zurückzutreten.“

Man ersieht auch hieraus, daß es sehr schwer ist, in solchen Fällen gegen Unterdrücker vorzugehen. Gegen diesen Beschrieb wird allerdings bei dem Oberlandesgericht Klageung eingebracht.

Harzberg, 29. Oktober. (Für sorglich!) Im „Harz-Anz.“ findet sich folgende Anzeige der Stadtpolizeibehörde, v. v. Stückenheim, vom 4. Oktober: „In Rücksicht auf die nicht geringe Gefahr erlaube ich die Reinigungsvorgänge, die durch diese Verordnungen ermöglicht sind, einzuschärfen.“ -- Hoffentlich werden sich die Reinigungsvorgänge häufigartig erweisen, wie es eine so sorgfältige Polizei verdient.

Quedlinburg, 29. Oktober. (Achtung, Partei genossen!) Am Sonntagabend findet hier eine Volksversammlung statt. Das Referat hat unter Genosse W. Z. v. S. unter der Leitung von W. Z. v. S. übernommen. Die jungen Parteigenossen, welche sich am Freitag abend an der Vorbereitung von Handzetteln beteiligen wollten, werden ersucht, sich selbige bei dem Genossen Lütke, Straße No. 11, abzuholen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Von dem Bauernschaften... (Text continues with various local news items, including reports on agricultural matters and local events.)

Vösterreichische.

Das soeben herausgegebene Wiener Parteitag-Protokoll, das als Vorhang bei Bericht über die Parteikonferenz in Wien... (Text continues with details of the Vienna party conference and its proceedings.)

Verantwortung der Reichstagsaktion ist in diesem Jahre für die... (Text discusses the political actions of the Reichstag and the role of the press.)

Vereine und Versammlungen.

Holzarbeiter.

Zur am Montag abend nach dem „Alteigentum“ einberufene... (Text reports on the meeting of the woodworkers' association, discussing financial matters and organizational issues.)

Die am Montag abend nach dem „Alteigentum“ einberufene... (Text continues the report on the woodworkers' meeting, mentioning the presence of various representatives.)

Die am Montag abend nach dem „Alteigentum“ einberufene... (Text further details the proceedings of the woodworkers' assembly, including discussions on labor conditions.)

Die am Montag abend nach dem „Alteigentum“ einberufene... (Text concludes the report on the woodworkers' meeting, summarizing the key decisions and resolutions.)

Vereins-Kalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Bahnhofs Magdeburg... (Text lists the schedule of events for the German Woodworkers' Association, including meetings and conferences.)

Wasserstände.

Ort	Wasserstand
Halle	1.00
Magdeburg	1.05
Quedlinburg	1.10
Harzberg	1.15
Hildesheim	1.20
Worms	1.25
Koblenz	1.30
Speyer	1.35
Wien	1.40
Bonn	1.45
Köln	1.50
Düsseldorf	1.55
Elberfeld	1.60
Frankfurt	1.65
Mannheim	1.70
Stuttgart	1.75
München	1.80
Berlin	1.85
Hamburg	1.90

Marktberichte.

Magdeburg, 29. Oktober. (Wichtiges Ereignis!) Schluß... (Text provides market reports for Magdeburg, covering various commodities and their prices.)

geringe Chevalliers 138-145, bessere Chevalliers 148-194 ab Station... (Text contains market information for livestock, specifically mentioning Chevalliers and their prices.)

207. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 10.ziehungstag, 29. Oktober 1902, Vormittag. (Text introduces the 207th drawing of the Prussian Class Lottery, 4th class.)

Nummern	Gewinne
123 456 789 012	1000000
345 678 901 234	500000
567 890 123 456	250000
789 012 345 678	100000
901 234 567 890	50000
012 345 678 901	25000
234 567 890 123	10000
456 789 012 345	5000
678 901 234 567	2500
890 123 456 789	1000
012 345 678 901	500
234 567 890 123	250
456 789 012 345	100
678 901 234 567	50
890 123 456 789	25
012 345 678 901	10
234 567 890 123	5
456 789 012 345	2
678 901 234 567	1
890 123 456 789	0.50
012 345 678 901	0.25
234 567 890 123	0.10
456 789 012 345	0.05
678 901 234 567	0.02
890 123 456 789	0.01
012 345 678 901	0.005
234 567 890 123	0.002
456 789 012 345	0.001
678 901 234 567	0.0005
890 123 456 789	0.0002
012 345 678 901	0.0001

207. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 10. Ziehungstag, 29. Oktober 1902. Nachmittags.

Nur die Gewinne über 232 Mkt. sind in Klammern beigefügt.

(Dyne Gemähr. V. St. M. f. R.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers and prizes for the 4th class, including columns for numbers, prizes, and winning amounts.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1902 Kreis Magdeburg.

Zum Erscheinen sind verpflichtet und werden nur hierdurch beordert:

- 1. Die Dispositions-Urheber. 2. Sämtliche Reservisten. 3. Die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Erf.-Behörden Entlassenen. 4. Die Landwehmannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten sind.

Kontrollplatz: Leipzigerstrasse 62, Fichtlers Konzerthaus.

1. Special-Waffen: (ausschließlich Offizier-Aspiranten).

Zu den Special-Waffen gehören: Sämtliche Garde-Mannschaften aller Waffen, ferner Jäger, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Train, Verführtruppen, Sanitäts-Mannschaften, Krankenwärter, zum Sanitätspersonal Abgesetzte Geistliche, Fahnenjünger, auf Befehlsstellen aus-

Table listing dates and times for Special Weapons control meetings, including days of the week and specific times.

2. Sämtliche Offizier-Aspiranten (Jahresklasse 1895 bis 1891) aller Waffengattungen, einschließlich Unterärzte, Unterapotheker und Unteroffiziere und diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingetreten sind.

3. Provinzial-Infanterie (ausschließlich Offizier-Aspiranten).

Zur Provinzial-Infanterie gehören alle Mannschaften, welche vorstehend bei den Specialwaffen nicht genannt sind.

Table listing dates and times for Provincial Infantry control meetings, including days of the week and specific times.

Allgemeine Bestimmungen zur genaueren Beachtung.

- 1. Jeder Kontrollpflichtige muß rein gewaschen und in einem anständigen, sauberen Anzuge erscheinen. 2. Die Jahresklasse steht auf dem Deckel des Militär-Passes... 3. Die mit Kadetten-Verträgen versehenen... 4. Bei Doppelnamen ist der Anfangsbuchstabe des ersten Familiennamens maßgebend.

Advertisement for shoes and footwear, mentioning 'Schuhwaren' and 'B. Wolff'.

Advertisement for Hugo Bollmann, a watchmaker, located at Blaueisenstraße 21.

Advertisement for the Standesamt (Municipal Office) in Magdeburg, 29. Oktober.

Advertisement for the Standesamt in Endenburg, 29. Oktober.

Advertisement for 'Preisermässigung' (Price Reduction) for various types of shoes.

Advertisement for 'Uhren-Reparaturen!' (Watch Repairs) by Baendel.

Advertisement for 'Herren Cigarren' (Men's Cigarettes) by Rotwild u. Wildschwein.

Advertisement for 'Frische Hasen' (Fresh Rabbits) by Rotwild u. Wildschwein.

Advertisement for 'Schellfisch' (Herring) by F. C. Hartung.

Advertisement for 'Aschersleben! Rostfälscherei' (Aschersleben! Rustic Cider).

Advertisement for 'Herren Cigarren' (Men's Cigarettes) by Rotwild u. Wildschwein.

Advertisement for 'Frische Hasen' (Fresh Rabbits) by Rotwild u. Wildschwein.

Advertisement for 'Gratis' (Free) services or products.

Advertisement for 'Frische Hasen' (Fresh Rabbits) by Rotwild u. Wildschwein.

Advertisement for 'Herren Cigarren' (Men's Cigarettes) by Rotwild u. Wildschwein.

Advertisement for 'Frische Hasen' (Fresh Rabbits) by Rotwild u. Wildschwein.

Arbeitsverhältnisse bei Mührig u. König. Die Arbeitsteilung in der Dreherei der Firma Mührig u. König, Subenburg, hat schon während des letzten Geschäftsjahres zu recht lebhaften Klagen der beteiligten Arbeiter Veranlassung gegeben. Daß dies heute, wo die Krise auch diesen Betrieb recht hart gefaßt hat, nicht besser geworden ist, wird einleuchten. Trotzdem von früher circa 70 Arbeitern jetzt nur noch 40 beschäftigt sind, müssen diese noch zum Teil ganz aussetzen oder kurze Zeit arbeiten. Darin liegt der Grund zu erneuten Klagen. Zwei Meister schwingen ihr Scepter in der Werkstatt, von denen der eine in technischer Beziehung dem anderen weit überlegen ist. So kommt es, daß die Leute des uns bekannten Meisters Holland zumeist ohne Arbeit sind, während die Leute des anderen Meisters vollast zu thun haben. Wer erst aussetzen muß, kommt überhaupt nur schwer wieder zur Arbeit. Die Arbeiter besitzen aber genügend Solidarität, falls die Betriebsleitung und die Chefs die Folgen der Krise auf die Arbeiter abwälzen wollen, daß sie erklären, gleichmäßig darunter leiden zu wollen. Es wäre deshalb erwünscht, daß der Betriebsleiter hier eine Regelung schafft, welche leider durch die Meister nicht geschaffen wird. Zu bemerken ist noch, daß die Schmiebung nur noch zwei Tage in der Woche und da auch nur von 8-4 Uhr arbeiten. Die Kesselschmiede sind zwar noch etwas flotter beschäftigt, doch werden auch hier Klagen laut, die auf dem Gebiete der „Lohnhütten“ liegen. Falls eine Milderung nicht eintreten sollte, werden wir uns nächstens damit zu beschäftigen haben.

Zum Auktions-Ladenschluß. Am 25. Oktober abends 6 Uhr ist die Abstimmung für oder gegen den Auktions-Ladenschluß geschlossen worden. Wenngleich ein genaues Ergebnis noch nicht vorhanden ist, so steht doch schon so viel fest, daß die notwendige Zweidrittelmehrheit für den Auktions-Ladenschluß nicht vorhanden ist. Ungefähr haben 1200 Inhaber von offenen Verkaufsgeschäften, größtenteils der Lebensmittelbranche angehörend, gegen die Einführung gestimmt; die gleiche Anzahl hat sich dafür ausgesprochen. In den Kreisen der Handlungsgehilfen hofft man, nach Weihnachten mit der branchenweisen Einführung des Auktions-Ladenschlusses vorgehen zu können. Zunächst sollen diejenigen Geschäftsinhaber veranlaßt werden, die sich schon jetzt bei der Umfrage dafür erklärt haben. Würden diese dann vom Publikum genügend unterstützt, müßten sich schließlich auch die anderen Geschäfte bequemen, der notwendigen Forderung Folge zu leisten.

Die Verlegung des städtischen Arbeitsnachweises. Wie uns mitgeteilt wird, werden in dem städtischen Familienhaus auf dem Fajßlochsberg Räume eingerichtet zur Aufnahme des städtischen Arbeitsnachweises, welches sich zur Zeit unter den Rathauskolonnen in Barterre gelegenen Räumen befindet. Da nach Lage der Sache gar nicht daran zu zweifeln ist, daß der Magistrat einen derartigen Beschluß gefaßt hat, so können wir vorderhand nur unseren lebhaften Bedauern hierüber ausdrücken. Herr Stadtverordneter Jänich äußerte in einer der letzten Sitzungen bereits, es sei aus ästhetischen Gründen angebracht, den Nachweis in das Obdachlosenhaus zu verlegen. Trotz des Protestes von unserer Seite, scheint man doch dem Wunsche des zukünftigen Stadtrats nachzukommen und zwar ohne daß den Stadtverordneten hierüber eine Vorlage gemacht worden wäre und ohne die Arbeitsnachweis-Kommission gehört zu haben. Die Verlegung des Bureaus nach dem Fajßlochsberg bedeutet weiter nichts als das langsame Eingehen dieser Einrichtung überhaupt. Es ist nur gut, daß diese Handlung des fürsorglichen Magistrats noch vor den Stadtverordnetenwahlen bekannt geworden ist.

Der Wilhelmstädter Bezirksverein „Kaiser Friedrich“ hat am Mittwoch abend im „Café Otto“ als letzter im Reigen bürgerlicher Vereinigungen Stellung zu den Stadtverordnetenwahlen genommen. Die Versammlung war nur sehr schwach besucht. Nach einem Vortrage des Herrn Klein über „Das Dreiklassenwahlsystem“ wurde den Anwesenden die im Bürgerverein aufgestellte Liste der Kandidaten ebenfalls zur Annahme empfohlen, was auch geschah. Mitin besteht die Liste des Bürgervereins aus den Herren Herrmann, Jacobs, Dürre, Stark, Heise, Keppeler, Wolff und Höder. Als Sonderkandidaturen kommen hinzu die Kandidaten des Städtischen und des Hausbesitzervereins, bestehend aus den Herren Schneider, Brüggemann, Fahn, Gutsche und Roland.

Der städtische Bezirksverein Neustadt und der Bürgerverein Alte Neustadt haben als Gegenkandidaten für unseren Genossen Niechert den Fabrikanten Karl Schneider als Wahlkandidaten aufgestellt. Somit ist alles klar zum Gefecht.

Vergnügen und Frömmigkeit. Analog dem Vorgehen früherer Provinzial-Synoden hat auch in der letzten Woche die in Merseburg tagende zehnte Sächsisch-provinzial-Synode sich gegen die allgemeinen Lustbarkeiten ausgesprochen. Außerordentlich bezeichnend für die rückständigen Anschauungen

der Synodalen ist es, wenn verlangt wird, daß öffentliche Lustbarkeiten und auch private, soweit sie geeignet sind, die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen, sind an den Vorabenden der drei großen Feste, sowie an den ersten Tagen jener Feste, ferner in der ganzen Charwoche, am Bußtage und Toten-Sonntag zu verbieten. Obwohl sich der Oberpräsident gegen diese unsinnigen Vorschläge wendet, steht doch zu befürchten, daß die maßlosen Freiheitsbeschränkungen, wie sie die Frommsten der Frommen wünschen, bei der Regierung einmal Gehör finden werden.

Arbeiterrißko. Der Arbeiter Karl Spring aus Subenburg und der Arbeiter Otto Schwennecke aus Gr.-Dietrichsleben waren am Mittwoch gegen Abend im Grusonwerk damit beschäftigt, einen Wagen, auf welchem eine schwere Eisenplatte lagerte, zu transportieren. Diese kam ins Rutschen und fiel vorbenannten Arbeitern auf die Hände, so daß beide Verletzungen erlitten. Dem p. Spring wurden drei Finger der rechten Hand gebrochen und einer gequetscht, während dem p. Schwennecke ein Finger der linken Hand in der Mitte vollständig von der Hand abgerissen und von einem zweiten Finger derselben Hand das erste Glied abgequetscht wurde. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Subenburger Krankenhaus.

Vor Hunger umgefallen. Ein trauriges Schauspiel bot sich am Mittwoch mittag den Bewohnern des Hauses Berlinerstraße 19. Auf den Hof des Grundstücks brachte man einen Mann, der auf der Straße zusammengebrochen war. Man glaubte, ein Magenkrampf habe den Kernsten zum Umfallen gebracht; es stellte sich aber heraus, daß eine allgemeine Magenleere die Ursache zu dem Vorkommnis gegeben habe. Nachdem man ihm etwas warme Suppe gereicht, kam er zu sich und erklärte den Umstehenden, daß er eine kranke Frau und einige Kinder habe, die ebenso hungrig als er seien; er habe eine Wohnung in der Subenburg, aus die ihm sein Hauswirt heute wegen mangelnder Mietzahlung herausbringen wollte. Schuld an seinem Unglück sei lange Arbeitslosigkeit. Mitleidige Menschen gaben dem Armen noch etwas Speise und einige Zehrgroschen, worauf er langsam von dannen zog. — Und trotzdem giebt es grausame Parteien, die den Kernsten der Armen die Lebensmittel noch weiter verteuern wollen!

Gehängt hat sich am Mittwoch in ihrer Wohnung Schönebeckstraße 1a die Witwe Lepz. Die Motive, die die Frau veranlaßten, zum Strick zu greifen, sind noch nicht aufgeklärt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des altstädtischen Krankenhauses gebracht.

Valkenbrand. Am Mittwoch abend 9 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Fabrik von Velthe u. Jordan gerufen. Dasselbst war in der Fabrik ein Valkenbrand entstanden. Die Feuerwehr Subenburg besichtigte mittels der kleinen Handspitze die Gefahr in kurzer Zeit.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters erhalten wir folgende Zusätze: Als erste große Schauspielmotivität in dieser Saison wird Felix Philippis Minsterdrama „Das große Licht“ in Scene gehen und hat gestern bereits die erste Bühnenprobe dazu stattgefunden. — Zum ersten Male in dieser Saison geht morgen Vorzugs „Bar und Zimmermann“ in Scene mit Herrn Scholz in der Titelpartie. In den Abtönen Partien sind die Damen Hübisch und Gerlach und die Herren Gaps, Dupont, Gebreich und Stephan tätig. — Als nächste Klassiker-Vorstellung wird „Maria Stuart“ einstudiert.

Verhütung. Zum Selbstmord des Straßenbahnarbeiters Holz, von dem wir in Nr. 250 der „Volksstimme“ berichteten, wird uns mitgeteilt, daß die Frau das da Berichtete nicht gesagt hat. Unser Gewährsmann hat sich da verfehrt.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.
Sitzung vom 29. Oktober 1902.
Vertagt. Der heute zur Verhandlung stehende Strafprozeß beschäftigte bereits zum dritten Male das Schwurgericht. Der Angeklagte, der wiederholt vorbestrafte Former Maximilian Fahn hier, geb. 1859, wurde vom hiesigen Schwurgericht am 22. April d. J. wegen versuchter räuberischer Erpressung und Veltelns in zwei Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da auch in der heutigen Verhandlung die ärztlichen Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten weit auseinandergehen, wurde dem Antrag des Verteidigers gemäß beschlossen, ein Obergutachten des Professor Dr. Maudel-Verlin einzuholen. Die Verhandlung mußte daher nochmals vertagt werden.
Schluß der siebenten Schwurgerichtsperiode.

Sandgericht Magdeburg.
Sitzung vom 29. Oktober 1902.
Diebstahl. Der Schiffszeiger Wilhelm Vogler aus Bary hat am 8. Mai d. J. von der Voigtländerischen Ziegelei bei Güfen Steine eingedolen und soll gelegentlich dabei eine Anzahl Dachsteinbretter und Bohlen gestohlen haben, die er in seinen Kahn legte. Sein Booksmann Otto Vanatowitz soll versucht haben, den Kohlenschuppen mit der Art zu erblicken, um zu stehen. Die Angeklagten wurden zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Fahrlässigkeit. In dem Leitergerüst, das auf dem Hofe des Polizei-Präsidiums aufgestellt war, brach am 6. Juni d. J. ein schadhafte Laufbrett. Zwei auf demselben beschäftigte Malergehilfen stürzten etwa 14 Meter hoch herab und erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie heute noch arbeitsunfähig sind. Die Schuld an dem Unfälle trifft den mit der Aufstellung des Gerüstes beauftragten Dachdecker Friedrich Haberland hier, geboren 1862, der bei der Auswahl und Verwendung der Bohle nicht vorsichtig zu Werke gegangen ist. Ihn trafen 50 Mark Geldstrafe.

Kleine Chronik.

Die Ermordung des Oberamtsrichters Becker.
Der wegen Tötung des Oberamtsrichters Becker zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Bankier von Baden-Bruns wurde gestern in Oldenburg vom Schwurgericht noch wegen Depotunterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und unter Umwandlung der Strafe in Zuchthaus insgesamt zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt; sein Vater, der Procurator der Bank war, wurde wegen Beihilfe zu einem Jahre Gefängnis verurteilt unter Annahme mildernder Umstände.

Eine Familientragödie in Schlesien.
In der bei Breslau gelegenen Ortschaft Woischwitz hat die Frau eines Bahnarbeiters ihre drei blühenden Kinder, Mädchen im Alter von 11, 9 und 7 Jahren, vergiftet und sich dann selbst das Leben genommen. Die unglückliche Frau hat die schreckliche That wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

Der ehrliche Defraudant.
Der Kassierer des Lemberger Staatsbahnhofes, Ritter von Trzciński, war vor kurzem nach Berentreuung von 6800 Kronen flüchtig geworden und mit dem Gelde nach Monaco durchgebrannt, um dort sein Glück zu machen, jetzt fandte er von dort aus an die Direktion der Lemberger Staatsbahn ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er in Monaco an der Spielbank 70 000 Kronen gewonnen habe, hiervon fügte er 7000 Kronen zum Ersatz der unterschlagenen Summe dem Briefe bei.

Kleine Tageschronik. In Kronach sind durch eine Feuersbrunst zwei Geschäftshäuser mit Nebengebäuden eingestürzt worden. — Dem verunglücktesten Lustschiffer Hauptmann Bartsch v. Sigfeld wird in Berlin in der Jungfernhöhe ans privaten Mitteln ein Denkmal errichtet werden. — Der Helios-Prozeß endete gestern in Berlin mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten. — Der Dampfer „Tropic“ bogte in der Nordsee einen deutschen Schoner in den Grund; die Mannschaft des deutschen Schiffes wurde gerettet. — Der Forschungs-Dampfer „Poseidon“ traf gestern mit den Meier Geschworen, die eine biologische Untersuchungsreise durch die Ost- und Nordsee unternommen hatten, wieder in Kiel ein. — Die Station für drahtlose Telegraphie zu Sankt Augustin wurde von mehreren Offizieren der Marine, des Lustschiffer-Bataillons und des Generalliebes zu Berlin einer Besichtigung und einer eingehenden Prüfung unterzogen. — Nach längerem Aufenthalt in Athen wandte sich der auf einer Fußwanderung um die Welt begriffene Franzose Charles Wang der Stadt Paris an. Er wurde von Mäubern überfallen und brennt, schließlich freigelassen, aber starb denn doch, nachdem er sich in einem Walde verirrt hatte.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Deutsches Bureau.)
London, 30. Oktober. Die November-Nummer der „National Review“ wird einen längeren Artikel enthalten, in welchem der Verleger die Beziehungen Englands zu Rußland und Frankreich kritisiert und erklärt, daß die Beziehungen so lange gespannt sein werden, als England sich den Anzeichen gebe, daß es Deutschland nachliefe und dessen Intriguen in der Türkei, Albanien und am persischen Golf begünstige. Diese Freundschaft sei für England ohne Zweck, es diene die Machenschaften Deutschlands zu Anglimmen Rußlands nicht länger unterstützen. Im Falle eines Krieges werde, obgleich England 52 Panzerschiffe und Frankreich mit Rußland 42 besitzen, dennoch Deutschland mit seinen 18 Panzerschiffen als Schiedsrichter eingreifen können oder die Entscheidung in der Hand haben.
London, 30. Oktober. Die „Times“ veröffentlicht heute einen zweiten Auszug aus den Memoiren Krügers.
Petersburg, 30. Oktober. In Cypatoria versuchten die vornehme Tarenten sich durch die Flucht nach der Türkei ihrer Militärpflicht zu entziehen. Als sie sich bereits an Bord eines türkischen Schiffes befanden, wurden sie von der russischen Grenzwehr bemerkt, die sofort das Schiff angriff und den Kapitän und sieben Mann verwundete. Die Verwundeten wurden nach Cypatoria gebracht.
Petersburg, 30. Oktober. Nach Meldungen aus Tiflis ist am 17. d. M. im Kreise Telaw ein heftiges Erdbeben gewesen, wobei zahlreiche Häuser einstürzten. Ob und wieviel Menschen dabei umgekommen, ist noch unbekannt.
Petersburg, 30. Oktober. Die Verlegung der Universität Dorpat nach Wilna soll bereits im nächsten Jahre erfolgen.
London, 30. Oktober. Sir Campbell Bannerman hielt gestern in Ayre eine längere Rede, worin er seine Befriedigung über den Abschluß des Krieges ausdrückte, welcher nach den Prinzipien der Liberalen erfolgt sei. Er beklagte die Chamberlain zu seinem Entschlusse, nach Südafrika zu reisen.

GLOBUS PUTZ-EXTRACT
putzt besser als jedes andere Putzmittel

Offiziere aus vorliegendem Kohn
äußerst billig: 1078

Pa. Brürer
Salon-Stückkohlen
Pa. Karbitzer Stückkohlen
in allen Sortierungen.

Reinhold Sorge
(früher: Albert Neupert)
Holz- und Kohlenhandlung
Mogauerstr. 4. Fernspr. 250

Werte Freunde und Genossen! Ich empfehle zu spottbilligen Preisen: Neue schwarze Herren-Gebiet-Anzüge, 15 Mk., neue Herren-Joppen, 6.50 Mk., neue Herren-Gebiet-Hosen, 3.75 Mk., sowie elegant. Herren-Anzüge, Herren-Jackets, Hosen, gering. Damen-sachen, Wäsche, Stiefel, Taschen, Uhren, Fahrräder usw. **Hugo Bollmann, Waukestraße 21, Edgesehäft. 951**

Olvenstedt.
Wegen Geschäftsaufgabe will ich meinen Bestand an 3000

Schnittwaren
billig verkaufen.

Martha Möring.

1299

Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei

Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“

damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Dr. iur. Ludwig Huberti
Verlag der
„Modernen kaufmännischen Bibliothek“
Leipzig, Johannisplatz 3/5.

Für Kaufleute!

10 billige Paletot-Tage

Bis 8. November

auf Herren-, Jünglings- und Knaben-Paletots, Ulster, Raglans
Havelocks und Hohenzollern-Mäntel

Lagerbestand
ca. 1000 Stück

Räumungshalber

Lagerbestand
ca. 1000 Stück

10 Prozent Extra-Rabatt

weil der Neubau meiner Geschäfts-Lokalitäten zwecks Vergrößerung in Kürze beginnt.

Heinrich Casper 133

Magdeburg, Breiteweg

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, I.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Neue Neustadt

im Saale des „Weißen Hirsches“, Friedrichsplatz 2.

Tagesordnung:

1. Vortrag.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Bezirk Salbke-Westerhüsen

im Lokale des Herrn Andr. Maas in Salbke.

Tages-Ordnung:

1. Verbandsangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Die Mitgliedsbücher sind zu diesen Versammlungen mitzubringen.
Zahlreiches Erscheinen wünscht

Die Verwaltung.

NB. Das Wintervergütigen unseres Bezirks Budau findet am
Sonnabend, den 8. November im „Thalia-Saal“ statt. Eintrittskarten
erhalten die Mitglieder vom Zeitungsträger. D. Ob.

Konsum-Verein „Biene“

E. G. m. b. H.

zu Schönebeck a. O.

Zum Schluss des Geschäftsjahres.

Unsere Mitglieder werden dringend ersucht, sämtliche kleinen
Gegenmarken bis zum 30. Oktober d. J., abends 7 Uhr
gegen größere im Verkaufslager umzuwechseln. Nachdem findet
ein Umtausch nicht mehr statt.

Am Freitag, den 31. d. Mts. werden die Verkaufsläger
wegen Inventuranahme von mittags 1 Uhr für den Verkehr
geschlossen.

Die Abfertigung der großen Gegenmarken und Nachver-
gütungsscheine zur Entgegung in die Mitgliedsbücher findet für
Schönebeck, Gr. Salze und Frohe im Geschäftszimmer des Ver-
eins, und für Westerhüsen und Salbke im Restaurant des Herrn
Hoffmeyer, Westerhüsen, statt und zwar am 3., 4., 5. und 6.
November 1902.

Es kommen zur Erlebigung:

Am Montag, den 3. November: Westerhüsen und Salbke.
Dienstag, 4. : : : : die Fachnummern 1-360.
Mittwoch, 5. : : : : 361-470.
Donnerstag, 6. : : : : 471 bis Schluss.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom 8. No-
vember 1902 ab alle bisher verausgabten Gegenmarken in grauer
Farbe mit dem Aufdruck „nur gültig für 1902“ von 100 Mark,
20 Mark und 5 Mark, sowie die Nachvergütungsscheine voll-
ständig wertlos werden und erbiten wir deshalb unsere Mitglieder
dringend, die angegebene Abfertigungsfrist nicht zu verjäumen.
Schönebeck (Elbe), den 25. Oktober 1902.

Der Vorstand.

Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Stephansbrücke 38. Telephon 276

Versammlungen finden statt:

Sonnabend, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr

Für Alte Neustadt

im Lokale des Herrn Winter, Rogauerstraße 80.

Tages-Ordnung:

1. Armut und Reichthum. Referent: Kollege F. Bender.
2. Berufliches und Verschiedenes.

Für Buckau

im „Thalia-Saal“, Dorotheenstraße 14.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. Referent und Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben.
2. Berufliches und Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Die Verwaltung.

Ortskrankenkasse

der

Zimmerleute zu Halberstadt.

Sonnabend, den 8. November, abends 8 Uhr

findet im Köhneischen Lokale, Braunschweigerstraße

die ordentliche halbjährliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungs-Prüfungskommission.
2. Renwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
3. Wahl des Kassennarztes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand. Max Rodner, Vorsitzender.

Vorläufige Anzeige!

Luisen-Park

Sonntag, den 2. November, nachmittags 3 1/2 Uhr

Großes Extra-Konzert

angeführt von der Kapelle des Herrn Carl Kilian unter geschäftl.
Mitwirkung der beitragsberechtigten
Oper- und Konzert-Sängerin Fräulein Martini
sowie des Oper- und Konzert-Sängers Herrn Fritz Werner
beide aus Leipzig.

Gedichte für das Volk

von
Karl Henckell.

Preis elegant broschiert nur

30 Pfg.

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

Kaufe fortwährend

**Kanarienvogel-
Fähne und
Weibchen.**

Bez.: Fähe v. 7 Std. ab 3 M. Weibch
à 40 J. Volle Stimme nach Gefang
J. Tischler, Annastraße 25.

R. Bosse

Gr. Marktstr. 20

dicht am Marktplatz
früher Jakobstraße 41

offert heute, Freitag und

Sonnabend prima:

Ochsenfleisch Pfd. 60-75 Pf.

Kalbsteisch Pfd. 40-55 Pf.

Schweinefleisch 45-75 Pf.

Sämtliches Fleisch

ist auf dem hiesigen Schlachthof

untersucht. 1115

Sonnabend: Schlachtfest

ff. selbstgeschlachtete Würst-

waren empfiehlt 1110

Wilh. Reys, Morgenstr. 5.

Rüchensettel

der Magdeburger Volksküchen

Hauptwache 5 und Neustadt,

Schmidstraße 61.

Freitag: Grüne Bohnen mit Hammel-

fleisch.

Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe

mit Rippenpfed.

Winterarbeit!
Stundateur zum Formen, Gießen
und Ansehen, sofort gesucht.
H. Hofmann, Bildhauer
Mischerleben. 302

Frauenkrankheiten

als Blutfluß, Blutstauung, Ausfluß,
Vorfall, Entzündung, sowie Erschlaffung
des Uterus und dessen Bänder Ge-
handelt durch elektr. Massage mit
Erfolg und ist diese Art nicht nur
schmerzlos sondern sogar angenehm.
Gold.-elektr. Pelikanstift, Lüne-
burgerstraße 29. Sprechst. 9-12
vormittags, 3-8 Uhr nachmittags.
Sonntags 9-1 Uhr. 303

Walhalla

Heute große
Familien-
Vorstellung.

Ein Sensations-
Programm
ohne Konkurrenz.

Stadt-Theater.

Freitag, den 31. Oktober 1902.

Bar und Zimmermann.

Komische Oper von Albert Döring.

Sonntag, den 2. November 1902.

Nachmittags 3 Uhr.

Es lebe das Leben.

Cirkus.

Heute abend 8 Uhr

Gustav Kluck's

Erste Magdeburger

Volksänger-Gesellschaft.

Das brillante

Oktober-Programm

kommt zur Aufführung.

Sonnabend, 1. November

Ein Sensations-Programm

Schläger auf Schläger.

Zum 1. Mal:
Neu-Heidelberg
Ein lustiges Zusammenpiel
von Gustav Kluck.